

Gruß zum Sonntag – 13. November 2022

Predigt (Lukas 21,5-19)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Angeblich hatte ein Bischof seinen Gottesdienst angefangen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Die Gemeinde hat darauf mit „Amen“ geantwortet. Dann hat der Bischof anstatt „Der Herr sei mit euch“ gesagt, dass mit dem Mikrofon irgendetwas nicht stimmt - „und mit deinem Geiste“ hat die Gemeinde fromm geantwortet. So ist es auch immer, wenn der Priester oder ein Diakon nach dem Vorlesen des Evangeliums, sagt „*Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus!*“, und die Gemeinde fromm dazu antwortet; „*Lob sei dir, Christus!*“. Aber - ist das *wirklich* eine frohe Botschaft oder eine Drohbotschaft, die wir im heutigen Evangelium lesen?

Da wird gesagt, dass kein Stein auf dem anderen bleibt, Kriege und Unruhen geschehen müssen, es Erdbeben, Hungersnot und Verfolgung gibt, Christen verfolgt und verraten werden. Durch den Krieg in der Ukraine leiden wir schon genug Unheil und dann kommt auch noch dieses Evangelium, das uns nicht gerade froh macht.

Für das Volk Israel waren der König und der Tempel in Jerusalem sehr wichtig, aber Jesus macht es mit seiner Botschaft gegen den Tempel wütend und zornig. Vielleicht kann ein Blick in die Geschichte uns helfen, dieses Evangelium besser zu verstehen: Der Evangelist Lukas hat die Zerstörung des Tempels und Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. erleben müssen. Er sieht diese Katastrophe in einer Reihe mit anderen Katastrophen wie Erdbeben, Hungersnöten, Bürgerkriegen und familiären Auseinandersetzungen. Darüber hinaus spricht das Evangelium die Verfolgungssituation der Christen an. Vor diesem Hintergrund kann man sagen, dass das Evangelium nicht wirklichkeitsfremd ist. Es bietet auch keine Flucht in die Innerlichkeit an. Aber am Ende verheißt Jesus allen, die treu und standhaft sind, das Leben. Lukas verkündigt: „Wenn dir alles genommen wird, lass dir *das eine* nicht nehmen: Dein Vertrauen auf Gott und deine Hoffnung auf Gottes Gerechtigkeit“. „*Lasst euch nicht erschrecken! Dann könnt ihr Zeugnis ablegen. Kein Haar wird euch gekrümmt werden. Der Glaube an den Lebendigen, der da kommen soll, gibt Kraft*“.

Also, trotz aller Bedrängnisse, Fragen und Sorgen, das Evangelium gibt die Hoffnung. Das Evangelium will uns nicht drohen! Es ist ja eine *Frohe Botschaft*, die uns Mut machen will. Amen.

Pater Paul